

Räume wie Bilderrahmen

In einem denkmalgeschützten Bürohaus in Zürich wurde ein Dachstock zu textilen Sitzungszimmern umgebaut



Elegantes Raster an Wänden und auf Böden: Die textilen Werkstoffe verleihen den Räumen Weichheit

Lilia Glanzmann (Text)
und Lucas Peters (Fotos)

400 Laufmeter Bücher, Fotos und Dokumente aus über 150 Jahren Textilgeschichte lagerten lange Zeit im Dachgeschoss der Beethovenstrasse 20 in der Zürcher Innenstadt. Vergangenen Sommer übergab Swiss Textiles, der Verband der Schweizer Textil- und Bekleidungsindustrie, den grössten Teil dieser Akten dem Archiv für Zeitgeschichte der ETH. «Wir entschieden, die frei gewordenen Räume in Sitzungszimmer umzubauen», sagt Peter Flückiger, der Direktor des Verbandes.

Der Architekt Lukas Imhof, der sich auf denkmalgeschützte Bauten spezialisiert hat, verantwortet den Umbau. Er beschreibt den Claridenhof – den Sitz des Verbandes – als typisches schweizerisches Werk der urbanen Repräsentationsmoderne der Vierzigerjahre: zurückhaltend und sorgfältig gestaltet, aber solide und für lange Zeit gebaut. Der Auftraggeber wiederum steht für eine traditionsreiche und zukunftsgerichtete Textil-

industrie mit hoher Designkompetenz. Nebst den denkmalpflegerischen Ansprüchen sollte dieses textile Know-how in den neuen Räumen sichtbar werden.

Der Claridenhof, erbaut von Walter Henauer, steht in direkter Nachbarschaft zum Kongresshaus und ist umfassend dokumentiert. Im Erdgeschoss des Bürogebäudes etwa befand sich das erste Mövenpick-Restaurant der Schweiz. Es war das damals grösste Geschäftshaus des Landes, mit einem Innenhof so gross wie der Paradeplatz.

Natürliche Deckenabschlüsse dank Schilfmatten

Als prägendes formales Element der Vierzigerjahre identifizierte Lukas Imhof die vertikalen Gliederungen, die in den Geländern, aber auch in den Dachuntersichten mit ihrer feinen Rippenteilung sichtbar sind. Die Vertikale wird kontrastiert von stehenden Fenstern, die einen Gegenpol zur Horizontalachse bildeten. Imhofs Recherchen über das Haus und die damalige Zeit bilden den

Ausgangspunkt für den Entwurf, ohne das Original zu kopieren: «Es soll etwas von der damaligen Zeit spürbar werden.» Die Gefahr, die einstige Formsprache direkt nachzuahmen, sei klein gewesen, da heute eine ganz andere Ausgangslage bezüglich Materialien und Fertigungstechniken herrsche.

Nach denkmalpflegerischer Vorgabe galt es, das Dach freizuhalten, die bestehende Betonstützen-Struktur nicht anzutasten sowie das Dachgeschoss energetisch zu sanieren. Imhof ging in ein paar Details weiter als nötig: So hat er die abgerundeten Dachschrägen beibehalten.

Die Deckenabschlüsse entstanden früher auf natürliche Art und Weise, weil die Handwerker weiche Schilfmatten als Unterbau für den Gips brauchten. «Dieses formale Detail mit den heutigen vorgefertigten Gipsplatten zu imitieren, ist eine grosse Herausforderung», sagt der Architekt. Denn Schilf als Träger ist nicht mehr gebräuchlich, Gips verarbeiten die Handwerker kaum mehr zu freien Formen.

Weiter hat er die Decke von technischen Details wie Notbeleuchtung, Lüftung oder Bewegungsmelder freigespielt. Die Leuchten sind in einem eigens konstruierten Holzring verbaut, hinter dem sich die Ventilation verstecken liess. Die vertikalen Holzlamellen entlang der Wände tarnen Radiatoren und Klimaanlage.

Das elegante Raster der Wandverkleidungen und der verglasten Trennwände knüpft an die feingliedrige, strukturierte Motivik der bestehenden Architektur von Walter Henauer an. Es trennt und gliedert die Räume – und dient gleichermaßen als Hintergrund für die Textilien.

Tradition, Vision und die Präzision des Digitalprints

Die Teppiche von Tisca Tiara und die mit Stoff bespannten Wände von Création Baumann zeigen das Können der Schweizer Textilindustrie. Es gibt vier Räume in drei unterschiedlichen Farben, durch ein Glasscheiben-Raster voneinander getrennt. Sie stammen von der Modedesignerin Lela Scherrer

und dem Textildesigner Christoph Hefti. «Unsere Entwürfe verbinden Tradition mit Vision», sagt Lela Scherrer. Die horizontalen Streifen zeigen die Präzision des Digitalprints, die vertikalen Farbverläufe symbolisieren das Handwerkliche, Spontane des Siebdrucks. Die Teppiche wiederum greifen die Querstreifen der Paneele auf. Diese Streifen scheinen zufällig über den Grundriss verteilt, gehen aber ineinander über und verbinden die unterschiedlich farbigen Räume miteinander.

Die Wandpaneele sind als Rahmen konstruiert, sodass sich die Stoffe, falls nötig, einfach austauschen lassen. Der Architekt lernte die textilen Qualitäten schätzen: «Mich fasziniert die Weichheit, die sie den Räumen verleihen.»

Die textilen Werkstoffe überzeugen ihn auch bezüglich Bauphysik: Teppich und Stoffwände machten eine Trittschalldämmung überflüssig. Schliesslich ordnete sich die Architektur stellenweise sogar unter: «Im Verlauf der Planung wurden die Räume zu einem Bilderrahmen für die Stoffe.»

Anzeige

THE CLOUD
ROOFTOP



—
Interior Design neu definiert,
mit dem Blick für das Besondere.
Wohnen über den Dächern von Zug.
—

CLOUD-ROOFTOP.CH

